

Wir Niederbayern!

Die vielen Gesichter eines charakterstarken Volksstamms voller großer Persönlichkeiten

Von Prof. Dr. Dr. h. c. mult.
Wolfgang A. Herrmann

Zwischen Kelheim und Passau, zwischen Velden und Zwiesel, zwischen Simbach und Viechtach: Da sind wir daheim. Die Donau trennt nicht, sondern ist Lebensader. Als dickschädlig, rauf-lustig, ja lackhaft gelten wir dem oberflächlichen Betrachter, der Entschlossenheit mit Grobheit wechselt. Niederbayerische Gesichter, so unterschiedlich sie sind, finden wir in Handwerk, Wissenschaft und Kunst, in der Wirtschaft, Politik und Kirche.

Besser als andere können wir Glocken gießen (Perner in Passau), Lebkuchen backen (Hinsken in Haibach), Dachziegel brennen (Girnguber in Marklkofen) und Fertighäuser bauen (Haas in Falkenberg). Dass wir allemal die besseren Bierbrauer sind, bewies schon Joseph Groll (1813-1887) aus Vilshofen, der den untergärigen Pilsener Urquell erfand.

Aber auch die Wissenschaft ist gut dabei: mit Maximus von Imhof (1758-1817) als erstem bayerischen Naturwissenschaftler moderner Prägung, dem Augustiner-Eremit aus Reisbach an der Vils. Er schrieb die „Anfangsgründe der Chemie“, die „Institutiones Physicae“, und entwickelte flexible Blitzableiter aus geflochtenem Messingdraht. Als Johann Evangelist Imhof als Sohn eines Schuhmachers geboren, gab er sich den selbstbewussten Ordensnamen Maximus, und er gab uns damit einen Wink: Tretet auf mit Festigkeit! Prominent steht er für die katholische Aufklärung in Bayern.

Grob waren die anderen, aber nicht wir!

Dann Joseph von Fraunhofer (1787-1826), der Glaserlehrling aus der Gäubodenmetropole Straubing, wo Bayerns Herz am kräftigsten schlägt: Er hat die Optik revolutioniert, mit seinem intelligenten Prisma das Sonnenspektrum entdeckt („Fraunhofersche Linien“) und uns den Sternen näher gebracht – „approximavit sidera“, wie auf seinem Grabstein zu lesen steht. Warum Fraunhofer immer noch nicht in der Walhalla steht, kann keiner der Hochgelehrten erklären, zuständig aber ist die Staatsregierung.

Die Straubinger können auch mit Mathias von Flurl (1756-1823) aufwarten, dem genialen Mineralogen, der in der ganzen Welt zu Hause war. Auf seinen Spuren wandelte Maximilian Weber (1866-1944) aus Deggendorf. Als Schiffszug hat es ihn bis nach Brasilien getrieben. Später wurde aus ihm ein gelehrter Mineraloge an der Münchner TH. Die Kristalloptik machte ihn weit hin bekannt, während Friedrich Medicus (1813-1893) aus Landshut den wissenschaftlichen Obstbau begründete.

Die niederbayerische Gelehrsamkeit greift auf keinen Geringeren als Johann Georg Turmair aus Abensberg zurück (1477-1534). Aventinus nannte er sich nach seiner Herkunft. Ihm verdanken wir die „Baierische Chronik“, unser erstes umfassendes Geschichtsbuch. Im Gegensatz zu Fraunhofer hat er es tatsächlich bis in die Walhalla geschafft, war er doch ein Wegbereiter der klassischen Philologie in Deutschland. Über die meisten Geistesgrößen unserer Zeit ragt freilich Roman Herzog hinaus (geb. 1934): In Landshut daheim, machte er dem modernen Niederbayern alle Ehre, ob als Staatsrechtler, Verfassungsrichter oder Bundespräsident. Mit gesundem Menschenverstand, streitbarem Geist und gelassenem Augenmaß repräsentiert er seinen Volksstamm recht typisch. Komplizierte Sachverhalte bringt er pfeilgerade auf den Punkt („Laptop und Lederhose“).



Konträre Charaktere, erfolgreiche Niederbayern (von o. li. im Uhrzeigersinn): Kabarettist Bruno Jonas, Siemens-Vorstandsvorsitzender Joe Kaeser, „Botschafter“ Django Asül und Adidas-Chef Herbert Hainer.

Fotos: dpa/epa

Unsere alte, stolze Residenzstadt Landshut hat auch Ludwig Feuerbach (1804-1872) hervorgebracht. Seine Religions- und Idealismuskritik, bereits zu Lebzeiten heftig umstritten, hatte großen Einfluss auf die Vormärzbewegung, die demokratische Revolution von 1848 und das Frankfurter Paulskirchenparlament.

In die Ferne schweift der Niederbayer eher ungern, nur selten bleibt er auf Dauer aushäusig. Der Straubinger Bürger Ulrich Schmidl (1510-1580/81) aber zog als Landsknecht der Konquistadoren 20 Jahre durch Südamerika. Wir sehen ihm die lange Abwesenheit nach, weil er immerhin Buenos Aires mitbegründet hat (1535) und zeitweilig ein rechter Draufgänger war. Ein echter Heldenbürger war der Kelheimer Metzgermeister Matthias Kraus (1671-1706). Für die Verteidigung seiner Heimatstadt im österreichischen Erbfolgekrieg köpften sie ihn und hängten ihn viergeteilt an den Kelheimer Stadttore auf. Grob waren die anderen, nicht die tapferen Niederbayern!

Große Schauspieler, schlagfertige Weltbürger

Zurück in die Neuzeit: In Deggendorf, wo sich die niederbayerischen Diagonalen schneiden, fast egal wie man sie legt, ist eine stattliche Automobilindustrie entstanden, der Unternehmerfamilie Glas sei sie gedankt. Pfliffige Niederbayern, erkannten sie als Landmaschinenbauer doch zur rechten Zeit die Zukunft des Individualverkehrs! So entstand der populäre Goggo Roller (1951), solide und robust, wie die Menschen, die ihn bauten. Bald sollte das daraufhin entwickelte „Goggomobil“ zum erfolgreichsten deutschen Personenauto werden. Es war ein echtes Raumwunder, sonst hätte es für eine vierköpfige Nachkriegsfamilie nicht Platz gehabt. Was Andreas und Hans Glas durch

technische Originalität schufen, fährt heute als HighTech-BMW cool durch die Welt.

Keine Gaukler, aber Schauspieler sind wir Niederbayern aus Herzenslust. Wir haben Talente wie Uschi Glas (geb. 1944) aus Landau an der Isar. „Zur Sache Schätzchen“ machte die 24-Jährige bekannt und nachhaltig zum Schwarm der Männerwelt, nicht nur der heimischen. Vilshofen hat Ruth Drexel hervorgebracht (1930-2009), und Ottfried Fischer (geb. 1953) ist Ornatösd bei Untergriesbach entlaufen, große Schauspieler mit niederbayerischer Identität.

Mit dem Passauer Bruno Jonas (geb. 1952), dem Kabarettisten, bringen wir den scharf- und hinter-sinnigen Humor auf die Bretter – und auf den Nockherberg: als Bruder Barnabas. Bitte ja nicht übersehen: Auch die Luise Kinseher (geb. 1969) aus Geiselhöring gehört zu uns und zum Nockherberg, wo sie als Patrona Bavariae kraftvoll ihren Witz um den wahren Kern herumwickelt. Das Passauer Eigengewächs Sigi Zimmerschied (geb. 1953) und Django Asül (geb. 1972) aus Deggendorf sind hagelbuchern und feinsinnig obendrein, so wie die musikalischen Urgesteine Roider Jackl (1906-1975) aus Weihmichl und Fredl Fesl (geb. 1947) aus Grafenau: Sie stehen für eine Virtuosität von Sprache und Gesang, wie man sie unserem Schlag ums Verrecken nicht zutraut. Ja, fürs Derblecken waren wir Niederbayern schon immer zu haben: ein bisschen Grobheit mit viel Nachsicht!

Das Risiko scheuen wir gar nicht. Im Gegenteil, wir suchen es: Albert Steigenberger (1889-1958) ist jung von Deggendorf nach Amerika ausgerückt, um nach der Rückkehr („Dahoam is dahoam!“) zuerst eine Spinnerei zu gründen und sie dann in ein Wasserkraftwerk für die Versorgung des ostbayerischen Stromnetzes umzubauen. Seinen Geschäfts(spur)sinn so unter Beweis



Herren von Rang hervorgebracht hat: so zum Beispiel Franz Xaver Schwäbl (1778-1841) als Bischof von Regensburg und Ignatz Streber (1758-1841) als Weihbischof von München und Freising, beide wieder aus Reisbach!

„Wer Straubing nicht kennt, kennt die Bayern nicht!“

Weil unser Niederbayern vor 1255 geografisch noch weiter ausgegriffen hatte als heute, lassen sich immer noch Dialekt- und Wesensverwandtschaften ausmachen – oder einbilden. Man hört unseren Dialekt deutlich, wenn man den Schauspielerschwestern Angela und Simone Ascher (geb. 1977 bzw. 1980) zuhört, die in Dörfern aufgewachsen sind. Von dort kommt auch der berühmte Mathematiker Peter Deuflhard (geb. 1944): Ihn lassen wir als Niederbayern honoris causa durchgehen, schon um dem Wahlberliner sein Heimweh zu mildern.

Fortgegangen und nicht wiedergekommen sind ja selbst Leute wie der Straubinger Emanuel Schikaneder (1751-1812), Mozarts Freund und Wegbegleiter, der seine Erfolge in Wien feierte. Landsmannschaftlich gar nicht verzichten wollen wir auf den Historiker Benno Hubensteiner (1924-1985): In seiner „Bayerischen Geschichte“ – geschrieben in seiner Heimatstadt Neumarkt-St. Veit – kommen wir nicht zu kurz. Und schließlich Georg Lohmeier (1926-2015): Das hochbegabte Urviech aus Loh bei Wasentegernbach hat tief in die altbayerische Seele hineingeschaut. Das „Königlich Bayerische Amtsgericht“, die „Liberalitas Bavariae“ oder „Der Zorn eines Christenmenschen“ vermitteln Heimatgefühl, sollte es ausnahmsweise einmal bedroht sein.

Unser Niederbayern ist ein Land mit Charakter. Seine Gesichter sind so ehrlich wie ausdrucksstark, seine Menschen authentisch. Von uns hat Bayern seine weiß-blauen Rauten, über die der blaue Panther der Grafen von Ortenburg heute noch wacht. Dass uns der aus Mannheim zugereiste Kurfürst Karl Theodor (1724-1799) nicht mochte, uns gar geringschätzte und Straubing, ja ganz Altbayern an die Habsburger verscherbeln wollte, das haben wir ihm auf der Stelle heimgezahlt, auch wenn unser Innviertel verloren war – von dort kam die Künstlerfamilie Schwanthaler. Und es waren die Straubinger, deren Mut die Ritterschlacht bei Gammelsdorf (9. 11. 1313) gegen die Habsburger entschieden hat. Merke: Wer Straubing und die Straubinger nicht kennt, der kennt Bayern nicht!

Zur Person des Autors

Wolfgang A. Herrmann stammt aus dem niederbayerischen Kelheim an der Donau. Er ist Professor für Chemie (seit 1979) und Präsident der Technischen Universität München (seit 1995). Nach beruflichen Tätigkeiten in den USA und in Frankfurt zog es ihn nach Bayern zurück. Momentan wirkt er u. a. am Aufbau der jungen Wissenschaftsstadt Straubing mit.



Eine niederbayerische Erfindung: das Goggomobil.

Foto: dpa